



Katholische Pfarrgemeinde
Seliger Papst Johannes XXIII.
Köln

3/2011

GlaubensArt

Einzigartig sein ...

- Reliquiare
- Caritas-
sammlung
- Konzils-Ticker

- ▶ **Titelbild:**
Reliquiar in
Christi Verklärung



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Anders sein – Einzigartig sein“ sollte das Thema dieser Ausgabe von *GlaubensArt*. Sie haben sicherlich bemerkt, dass die Ausgabe nun „Einzigartig...“ heißt. Wir wollten über viele unterschiedliche Menschen in unserer Gemeinde berichten. über Menschen, die „anders“ sind, eben über Menschen, die aus der vermeintlichen Norm fallen. Wir wollten dieses „Anders sein“ kritisch hinterfragen, denn allzu schnell entsteht in unserer Gesellschaft der Eindruck „Anders sein = nicht richtig sein“. Wie gehen wir in unserer Gemeinde mit diesem Thema um?, das war unsere große Frage.

Wir mussten jedoch feststellen, dass Menschen Hemmungen haben, über ihre sehr persönlichen Erfahrungen zu sprechen. Daher finden Sie in dieser Ausgabe viel weniger Beiträge, als von uns ursprünglich vorgesehen waren. Aber vielleicht ist das ja schon die Antwort. Und die ist dann wenig schmeichelhaft. Wenn Menschen in unserer Gemeinde lieber nicht über ihr „Anders sein“ sprechen möchten, fühlen sie sich weder wohl noch angenommen. Darüber sollten wir einmal nachdenken, jeder für sich.

Erstmalig finden Sie einen Überweisungsträger in *GlaubensArt*. Es geht um die Caritas-Sammlung, die auch in diesem Spätsommer wieder stattfindet. Da nicht in allen Straßen eine Haussammlung durchgeführt werden kann, haben wir uns zu diesem Schritt entschlossen. Über Ihre Spende, die für caritative Zwecke innerhalb der Gemeinde verwendet wird, würden wir uns sehr freuen.

Außerdem haben wir Fotos unserer Kunstausstellung und von den verschiedenen Veranstaltungen unserer Konzilswochen für Sie zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und grüße Sie herzlich



R. Flackskamp
Regina Flackskamp

Inhalt

Geistliches Wort	1
Wirklich so anders?	4
Zusage	6
Hochbegabte	7
Wohnstätte für Menschen mit Behinderung ..	8
Gebet aus Südafrika	9
Der Mensch mal anders	10
Kölner mit Migrationshintergrund	11
Herzkrankte	12
Auszüge aus den Leserbriefen	13
40 Jahr Taborsaalgespräche	14
50 Jahr II. Vatikanisches Konzil	14
Erntedank	15
Ferien zu Hause 2011	16
Hingabe	16
Caritassammlung	17
Erwachsene Messdiener gesucht	18
Kevelaerfahrt	18
Ogelmusik zur Marktzeit	19
Erntedankfest	19
Firmvorbereitung 2011 / 2012	19
Internet-Plattform des Kölner Katholikenausschusses	19
Wussten Sie schon, daß ...?	20
Tabernakel	21
Chronik	22
Termine	24
Gottesdienstzeiten	25
Kontakte	26
Impressum	28

Auf jeder Eurobanknote ist eine Brücke zu sehen - als Symbol für die Überwindung der Grenzen zwischen den europäischen Staaten, und der Vereinigung der Länder in der Europäischen Gemeinschaft. Die Brücke ist – seit es Menschen gibt – Symbol für die Überwindung von Gräben und Hindernissen und trennenden Grenzen. Sie ist Symbol für die Verbindung zwischen Menschen und Völkern, zwischen Ideologien und Religionen.

Der Papst trägt den Titel „Pontifex Maximus“, „oberster Brückenbauer“. Seine wichtigste Aufgabe ist es, Gräben zu überwinden, das, was getrennt und entzweit ist, zusammenzuführen und zu einen, und das, was geeint ist, in der Einheit zu bewahren. Sein Auftrag besteht darin, Brücken zu schlagen zwischen der Botschaft Christi und der Welt, der diese Botschaft verkündet werden muss. Diesen Auftrag des Brückenbauers hat Papst Johannes XXIII., unser Pfarrpatron, vor 50 Jahren so beeindruckend erfüllt, dass die Menschen damals, nicht nur die katholischen Christen, etwas von dem Frieden,



von dem Heilsein spürten, das die Botschaft Christi den Menschen schenken kann.

So vermittelte er in der Kubakrise im Oktober 1962, zwei Wochen nach der Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils. Er war der Brückenbauer zwischen dem amerikanischen Präsidenten Kennedy und dem sowjetischen Staatschef Chruschtschow – und sicherte so den Frieden, als die Welt am Rande eines Atomkrieges, eines 3. Weltkrieges, stand. Chruschtschow hat nach dem Tod Johannes' XXIII. gesagt: „Was der Papst für den Frieden getan hat, wird in die Geschichte eingehen.“

Johannes XXIII. war der Brückenbauer nicht nur zwischen verfeindeten Machtblöcken, sondern auch zwischen der Kirche und der Welt, zwischen Tradition und Heute, zwischen dem überlieferten Glauben, der bewahrt werden muss, und der Verkündigung dieses Glaubens in der Welt von heute. „Aggiornamento“ war sein Schlüsselwort, was wörtlich heißt: „Verheutigung“ – die Botschaft Christi im Blick auf die Welt von heute verkündigen. So öffnete Johannes XXIII. die



Das Reliquiar in St. Briccius



Unsere Pfarrgemeinderatsvorsitzende Regina Flackskamp

Fenster der Kirche und eröffnete das II. Vatikanische Konzil, das der Welt die Botschaft Christi so verkündete, dass sie verstanden wurde. Die Brücke zwischen den Menschen heute und den Jüngern Christi, zwischen der Welt und der Kirche war geschlagen: Papst Johannes XXIII. – der Brückenbauer!

Und das kommt in der Gestaltung der Reliquiare zum Ausdruck, die wir in unseren drei Kirchen während der Konzilswochen vom 18. Juni bis zum 3. Juli gesegnet haben. In diesen Reliquiare sind die Reliquien gefasst, die uns der frühere Sekretär von Papst Johannes XXIII., der heute 95jährige Erzbischof Loris Capovilla, für die drei Kirchen unserer Pfarrgemeinde geschenkt hat – drei Tuchreliquien, drei Stoffstreifen aus dem weißen Gewand, das Papst Johannes XXIII. in den Jahren 1958 bis 1963, also während seines Pontifikats, getragen hat:

Die Reliquie des Brückenbauers Johannes' XXIII. bildet die Brücke zwischen den beiden Steinplatten. Diese beiden getrennten Steinplatten – Hinweis und Zeichen für Menschen und Völker, die versöhnt, die verbunden werden, für Gruppen und Richtungen in der Kirche, die zusammengeführt

werden, für Kirche und Welt, die miteinander in Kontakt kommen müssen.

Papst Johannes XXIII. der Brückenbauer zwischen verfeindeten und getrennten Völkern und Staaten, Blöcken und Gruppen, zwischen Kirche und Welt!

Und dieser Brückenbauer Papst Johannes XXIII. ist unser Pfarrpatron! Das ist nicht nur Ehre und Freude, das ist auch Auftrag! Denn unsere Pfarrgemeinde muss selbst Brückenbauer sein, Brückenbauer zwischen unserem Glauben, den wir in Unterricht und Predigt und Erziehung verkünden und in der Sonntagsmesse feiern, und den Menschen in unserem Stadtteil, die noch nicht oder nicht mehr die Botschaft Christi hören. Unsere Pfarrgemeinde muss Brückenbauer sein auch zwischen den drei früheren Gemeinden, den heutigen drei Kirchorten, und der großen Pfarrgemeinde. Wir müssen, wir wollen so miteinander umgehen, dass auf uns der Satz von Isaac Newton *nicht* zutrifft: „Die Menschen bauen zu viele Mauern und zu wenig Brücken.“

Brücken zu bauen – das ist im Tiefsten die Berufung jedes einzelnen Christen, die



Segnung des Reliquiars in Johannes XXIII. während der Konzilswochen

Berufung eines jeden von uns: Brücken zu bauen zwischen Einsamkeit und Gemeinschaft, zwischen Schuld und Versöhnung, zwischen meinem Leben in der Welt einerseits, die so oft unerlöst daherkommt, verstrickt in Machenschaften und Intrigen, in Unfrieden und Hunger, in Völkermord und Veruntreuung der Schöpfung, und meinem Glauben andererseits, dass diese Welt erlöst ist, dass sie hineingenommen ist in die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Genau das haben uns das II. Vatikanische Konzil und sein Papst, Papst Johannes XXIII., vorgelebt und gelehrt:

Der Papst und sein Konzil haben Brücken geschlagen innerhalb der Kirche zwischen der Hierarchie und dem Volk Gottes, zwischen der religiösen Intoleranz anderen Religionen gegenüber und der Anerkennung des Wirkens Gottes in allem Suchen der Menschen nach der Wahrheit, zwischen der Verurteilung Israels, des Judentums, als von Gott verworfen und der Liebe zu Gottes bleibend auserwähltem Volk Israel, zu den Juden, zwischen der Ablehnung der nichtkatholischen christlichen Gemeinschaften und Kirchen und der Zusammenarbeit mit allen Christen. Das Konzil und sein Papst haben Brücken

geschlagen zwischen Kirche – und Welt.

An jedem Sonntag feiern wir in der Eucharistie *den* Brückenbauer schlechthin, Jesus Christus, der in seinem Tod und seiner Auferstehung die Brücke geschlagen hat zwischen Gott und Mensch, zwischen der unerlösten Verlorenheit des Menschen und seiner Erlösung. Der Brückenbauer Jesus Christus hat die Brücke geschlagen zwischen dem Sinnlos-ins-Dasein-Geworfensein des Menschen und seinem Angenommensein ohne jedes Wenn und Aber, zwischen seinem Verlorensein in Vergänglichkeit und Tod und seinem Hineingenommensein in die unsterbliche Liebe und das unsterbliche Leben Gottes.

Ich grüße Sie herzlich!

Heribert Meurer

(Heribert Meurer, Pfarrer)

Wirklich so anders?

Gerne möchte ich Ihnen von meinem Besuch im Wohnhaus der Lebenshilfe e.V. hier in unserer Gemeinde berichten. Zuvor hatte ich mit Kirstin Franken, der stellvertretenden Wohnstättenleiterin, telefoniert und ihr gesagt, dass wir uns in einer unserer nächsten Ausgaben von GlaubensArt mit dem Thema „Anders sein“ beschäftigen, und hierbei das Thema „Behinderung“ keinesfalls aussparen möchten. Daraufhin hat mich Kirstin Franken spontan zu einem sonntäglichen Kaffee ins Wohnhaus eingeladen; so würde ich am besten einen Eindruck vom Leben und Alltag der Bewohner erhalten. Ich freue mich über die Einladung und fahre am nächsten Sonntag in die Swinestr. 13 in Chorweiler Nord.

Nr. 13 ist ein Einfamilienreihenhaus. Wäre da nicht die Rampe an der Eingangstür, gäbe es keinen Unterschied zu den Nachbarhäusern. Auf mein Klingeln hin öffnet mir eine Frau im rosa Pullover die Tür und sagt, den Kopf Richtung Küche gedreht: „Diese Frau kennen wir nicht“. Richtig, wir kennen uns nicht, und da kann es nicht schaden, Fremden gegenüber vorsichtig zu sein. Doch schon kommt Kirstin Franken aus der Küche und sagt: „Ich habe euch doch erzählt, wir bekommen heute Besuch.“ Sofort verändert sich der Gesichtsausdruck von Anneliese, der Frau im rosa Pullover, und sie lächelt mich an. Nun ist alles in Ordnung. Ich stelle mich vor und erkläre, warum ich gekommen bin, eben weil ich gerne wissen möchte, wie Menschen mit einer Behinderung ihr Leben meistern; was sie gerne tun, was ihnen Spaß macht und was ihnen nicht gefällt.

Und bereits bei einem ersten Rundgang durch die hellen, freundlichen Einzelzimmer wird deutlich, jeder der fünf Bewohner hat seinen eigenen Geschmack und sein Zimmer ganz individuell eingerichtet. Es gibt Poster vom FC, selbstgemalte Bilder, Fotos und Urlaubsmitbringsel. Gemütlich ist es hier. Während ich mich an den Tisch setze, kommt Bert und zeigt mir ein Foto seiner Freundin, aufgenommen im letzten Urlaub. Während wir uns unterhalten, deckt Friedl den Kaffeetisch, und Ursula backt in der Küche mit der Auszubildenden für uns Waffeln. Bald duftet es im ganzen Haus. Nun kommen nacheinander alle Bewohner, auch die aus dem Nachbarhaus (es gibt eine Verbindungstür zwischen den beiden Häusern), denn dort wohnt ebenfalls eine fünfköpfige Wohngruppe der Lebenshilfe e. V.. Gemeinsam sitzen wir um den großen Tisch,

Eröffnungsmesse in Sankt Brictius



Konzilsforum



an dem es nun lebhaft zugeht. Alle unterhalten sich.

Bevor wir mit dem Kaffeetrinken beginnen, überreiche ich ein kleines Päckchen. Während Anneliese auspackt, hat Jan schon erkannt, wer es ist. „Das ist der Papst“, ja, denn ich habe eine Bronzeplakette von Johannes XXIII. mitgebracht. Ich erzähle ein wenig von unserer Gemeinde, unserem Gemeindeleben, von GlaubensArt und natürlich davon, dass ich über diesen Nachmittag schreiben möchte. Und nun erzählen alle von den großen und kleinen Dingen im Leben. Einige berichten von ihrem gestrigen Ausflug ins Bergische, ein anderer erzählt von der letzten gemeinsamen Ferienfahrt. Sie waren auf Mallorca und haben dort in einer Finca gewohnt, alles organisiert über die Lebenshilfe, die drei Häuser innerhalb unserer Gemeinde hat. Außerdem erfahre ich in unseren Gesprächen, dass der FC gestern Gott sei Dank gewonnen hat, man sich auf die Ferien freut. Die Wochenenden gehen immer viel zu schnell vorbei, die lange Busfahrt zur Arbeitsstätte in Kalk ist nicht so schön ist, weil „da ist oft Stau“.

Die Zeit vergeht wie im Flug, und als ich mich nach zwei Stunden verabschiede, verlasse ich das Wohnhaus mit der Gewissheit,



Wenn Sie mehr über die Lebenshilfe erfahren möchten:
www.lebenshilfekoeln.de

Konzilsforum, Joachim Frank



Konzilsforum, Prof. Dr. Schockenhoff, Prof. Dr. Tripfen



dass die Menschen dort „nicht anders sind“. Sie gehören zu unserer Gemeinde, genau wie du und ich. Wir freuen uns über dieselben Dinge, haben Vorlieben und Abneigungen und erleben Höhen und Tiefen. Wir haben alle unsere Stärken und Schwächen. Schwächen, die uns einschränken, also behindern. Doch brauchen wir deswegen Mitleid? NEIN! Was wir alle brauchen, ist der Respekt und die Anerkennung unseres Gegenübers; Hilfe geben und annehmen, dort wo sie nötig ist; ein Miteinander auf Augenhöhe – ohne Ausgrenzung, das gilt für alle Menschen. Gehen wir aufeinander zu.

Regina Flackskamp

Zusage

du brauchst nicht
das Unmögliche
möglich zu machen
du brauchst nicht
über deine Möglichkeiten
zu leben
du brauchst dich nicht
zu ängstigen
du brauchst nicht
alles zu tun
du brauchst
keine Wunder zu vollbringen
du brauchst dich nicht
zu schämen
du brauchst nicht
zu genügen
du brauchst Erwartungen an dich
nicht zu entsprechen
du brauchst
keine Rolle zu spielen
du brauchst nicht immer
kraftvoll zu sein

und du brauchst nicht
alleine zu gehen

Andrea Schwarz

Kunstaussstellung, Galaria Vaticana (Prinz)

KONZILS
TICKER



Kunstaussstellung, Bewegung (Salwinski)



Bitte unterstützen Sie den neuen Pfarrbrief mit einer Spende: SK KölnBonn
Konto-Nr. 121 2638 | BLZ 370 501 98 | Stichwort: GlaubensArt

Hochbegabte – Schulprobleme einmal anders

Zwei Kinder haben wir, die heute erwachsen sind. Unser Ältester ist ein ganz besonderes Kind, ein Hochbegabter. Im Kindergarten zeichnete er – allein in einer Ecke – detaillierte Bilder. „Schlaues Kerlchen“, sagte die Kindergärtnerin, „allerdings ist er nicht besonders gesellig.“

In der Grundschule lernte er „sehr leicht, allerdings: wünschenswert wäre es, wenn er leichter auf Gleichaltrige zuginge“ Im Gymnasium machte das Erfassen des Lernstoffs Spaß. Schnell wurde eine Klasse übersprungen, und nach kurzer Zeit war er – der mit Abstand jüngste in der Klasse – der Primus. Wirklich aufgenommen in die Klassengemeinschaft wurde er nicht. Die Lehrer förderten in so gut sie konnten, doch Wissensvermittlung ist nicht alles.

Das Familienleben war nicht einfach. Normale Gespräche, die sich um Alltäglichkeiten drehten, waren für ihn uninteressant; Umarmungen, Kuschneln unerwünscht. Ein normal begabter Bruder, kein schlechter Schüler, beliebt, entsprach der „Norm“. Und der Ältere? Stubenhocker, Einzelgänger, Bücherwurm. Konflikte unter Brüdern ent-

standen bald. Wir Eltern mussten ständig ausgleichen, für Verständnis werben, den anderen so zu nehmen, wie er ist.

Mit knapp 18 Jahren entscheidet er sich selbständig für ein Mathematikstudium in München, geht alleine in die fremde Stadt und dort findet er, was wir so lange für ihn erhofft hatten: ein erfüllendes Studium, Gleichgesinnte, einige Freunde. Während eines Auslandssemesters verliebt sich unser „Kopfmensch“ bis über beide Ohren und erlernt endlich die soziale Kompetenz, die ihn heute so liebenswert macht.

Kunstaussstellung, Durchbruch (Peter)



Kunstaussstellung, Geistbewegt (Dichans / Feistel)



„Wohnstätte für Menschen mit Behinderung“

Geduld, Verständnis und Güte, aufgenommen werden mit all seinen Schwächen, dies ist sicherlich der größte Wunsch eines jeden Menschen, mit und ohne Behinderung. Für die meisten Angehörigen eines Menschen mit Behinderung ist es sicherlich eine große Belastung, diesen, auch wenn er nicht mehr bei ihnen wohnt, liebevoll aufgenommen zu wissen. Ich muss einen geliebten Menschen, Vater, Bruder oder Sohn, Mutter, Schwester oder Tochter in fremde Hände geben, in eine andere Umgebung, aus dem gewohnten Alltag herausnehmen. Was passiert, wenn ich sterbe? Werden sie gut versorgt? Kann ich mich auf das Personal in einem Wohnheim verlassen? Ist finanziell für sie gesorgt? Diese und andere Probleme begleiten betroffene Angehörige oft täglich.

An einem Freitagnachmittag im Dezember traf ich in der Wohnstätte für Menschen mit Behinderung in Seeberg, An der Schnepf (ein Haus der Gemeinnützigen Werkstätten Köln GmbH), den geistig behinderten Christoph, 53 Jahre alt, mit seiner Schwester Mechthild und die ebenfalls geistig behinderte Ilka, 43 Jahre alt, mit ihrer Mutter Ulla. An dem großen Küchentisch sitzen

wir wie in einer großen Familie zusammen mit anderen Bewohnern und Angehörigen. Mechthild erzählt mir, dass ihre Eltern vor 20 Jahren Christoph in ein Wohnheim geben mussten, weil sie zu alt und krank geworden waren, um ihn selber zu betreuen. Bis dahin stand er im Mittelpunkt der Familie und wurde von Eltern und Geschwistern liebevoll umsorgt. Ulla, Mutter zweier behinderter Töchter, erzählte, dass ihr und ihrem Mann es immer wichtig war, sich frühzeitig darum zu kümmern, wie und wo ihre Kinder später leben könnten. Beide leben heute in einer Wohnstätte.

Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, dass Christoph und Ilka zu den glücklichen Bewohnern des Hauses zählen, die von Angehörigen regelmäßig besucht werden, viele Bewohner in Wohnstätten bekommen nur selten und unregelmäßig Besuch von Verwandten oder Bekannten.

Beide Angehörige betonen, dass ihr Bruder bzw. ihre Tochter in diesem Haus gut aufgehoben sind und dort gerne leben. Auch Sie sind bei Ihren Besuchen immer willkommen. Es gibt auch einige ehrenamtliche

Kunstaussstellung, *Bewegte Seele (Müller-Mörs)*



Aufbau Performance Liturgie



Mitarbeiter, die gerne mit den Bewohnern spazieren gehen, Spiele spielen und die ein oder andere Stunde mit Ihnen verbringen. Gerne hätte Christoph eine ehrenamtliche Begleitung zu den sonntäglichen Gottesdiensten oder Konzerten in unserer Gemeinde. Beide, Ulla und Mechthild, haben die Hoffnung, dass es auch in Zukunft Menschen geben wird, die diesen Beruf ergreifen und liebevoll ausüben.




Das Haus in Seeburg

Andrea Röhr-Bloch

Wenn Sie mehr über die GWK erfahren möchten:
www.gwk-koeln.de




Die Bewohner des Hauses an der Schnepf



GEBET AUS SÜDAFRIKA

Jesus Christus, der du, von einer jüdischen Mutter geboren,
 voll Freude warst über den Glauben einer syrischen Frau
 und eines römischen Soldaten,
 der du die Griechen, die dich suchten, freundlich aufgenommen hast,
 und zuliebest, dass ein Afrikaner dein Kreuz trug:
 Hilf uns, Menschen aller Rassen als Miterben in dein Reich einzuladen.



Performance Liturgie



Performance Liturgie



Der Druck dieser Seite wurde ermöglicht durch:
 Peter Krause und Anni Schulz-Krause

DER MENSCH MAL ANDERS, EINFACH LÄNGER!

Mit 188 cm bin ich eine recht lange Frau und falle dadurch immer wieder auf. Es ist in manchen Situationen angenehm, z.B. wenn man in der Bahn steht und über alle hinwegsehen kann. Auch in der Stadt behalte ich leicht den Überblick. Meine Größe ist etwas Besonders und das kann ich auch genießen.

Meine Länge macht sich so manches Mal aber auch negativ bemerkbar. Beim Einkauf z.B. ist es schwierig, passende schöne und

bezahlbare Kleidung und Schuhe zu finden. Außerdem sind Übergrößen auch extra teuer.

Die Betten in Hotels sind oft zu kurz, Türeingänge zu niedrig, Autos zu eng und nicht hoch genug. Sogar im Taborsaal habe ich jedes Mal Probleme mit meinen Beinen, weil die Tische so niedrig sind, dass ich kaum drunter komme.

Es gibt einen Verein für Lange Leute, den KLM, den Klub Langer Menschen. Er ist gegründet worden, damit sich Frauen über 1,80 m und Männer über 1,90 m über ihre Probleme austauschen können. Hier werden z.B. Adressen von Spezialgeschäften weitergeben und natürlich kann man hier gemeinsam „lang“ sein! Es ist für mich immer wieder etwas Besonderes, mit vielen Längen zusammen zu sein und auszugehen. Wir fühlen uns in dieser Gemeinschaft verstanden und geborgen.

Gerade war ich für eine Woche in Paris, zum Treffen mit 300 Längen aus der ganzen Welt. Es war ein ganz tolles Erlebnis, mit so vielen Gleichgroßen vor dem Eiffelturm zu stehen!

Und ich genieße es auch, mal die Kleine zu sein!!



Avi Primor



Forum Vocale



„KÖLNER MIT MIGRATIONSHINTERGRUND“

Unser Pfarrpatron, Papst Johannes XXIII., schreibt in seiner letzten Enzyklika „Pacem in terris“ („Frieden auf Erden“) im Jahre 1963: „Zu den Rechten der menschlichen Person gehört es auch, sich in diejenige Staatengemeinschaft zu begeben, in der man hofft, besser für sich und die eigenen Angehörigen sorgen zu können.“

Eine Forderung, die auch in den demokratischen Ländern noch lange nicht erfüllt ist! Viele Menschen verlassen aus vielen Gründen ihr Land und kommen zu uns in der Hoffnung, hier menschenwürdig leben zu können. Das war in der Geschichte der Stadt Köln seit Jahrtausenden so – wie es in der 2. Strophe des Liedes „Unser Stammbaum“ von den „Bläck Föös“ heißt:

„Ich bin us Palermo, braat Spaghettis für üch met. Un ich wor ne Pimock, hück laach ich met üch met. Ich bin Grieche, Türke, Jude, Moslem und Buddhist. Mir all, mir sin nur Minsche, vür'm Herjott simmer glich So simmer mer all he hinjekumme, ...“

In Köln leben heute über eine Million Menschen aus 181 Nationen. Davon haben rund 330 000 Einwohner einen Migrationshintergrund, also rund 30 Prozent. In unserer



Plakat-Aktion der Bürgerstiftung Hamburg zur Förderung der Integration von Kindern und Jugendlichen.

Pfarrgemeinde „Seliger Papst Johannes XXIII. leben Menschen aus über 100 Nationen und gehören vielen Religionen an.

Für ein gutes Zusammenleben tragen wir alle Verantwortung. „Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht“ (II. Vatikanisches Konzil, Erklärung „Nostra aetate“ über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen).

Kölner Runde



Kölner Runde, Sr. Ancilla, Alexandra Kassen



Herzranke – Sport verbindet



DJK Wiking Köln 1965 e.V.

Anmeldungen und
Übungsstunden:
Montag und Donnerstag
10.00 – 13.00 Uhr
im Taborsaal

Wir von der Herz-Sportgruppe der DJK Wiking sind sehr froh, im Taborsaal unter der Leitung der Diplom-Sportlehrerin Frau Heidi Matheis unsere Übungen machen zu können. Eine Ärztin/ ein Arzt ist immer anwesend.

Was das für die Teilnehmer bedeutet, von denen die meisten schwere Eingriffe am Herzen hatten, kann ich aus eigener Erfahrung berichten:

Vor vier Jahren hatte ich einen Herzinfarkt mit Herzstillstand. Notärzte reanimierten mich zweimal und setzten mir zwei Stants. Dann blieb ich 2 1/2 Wochen im Krankenhaus, bevor die Reha-Maßnahme in einer Reha-Klinik begann. Nach drei Wochen war ich noch nicht imstande, eine kleine Steigung zu überwinden. Erst durch den Besuch der Herzsportgruppe zweimal in der Woche wurden meine Beschwerden der Muskulatur soweit behoben, dass ich jetzt wieder frisch und froh an allem teilnehmen kann – dank der speziellen Betreuung in der Herz-sportgruppe.

Paul Gotthardt



Konzilsforum

Pressekonferenz mit Dompropst Norbert Feldhoff

Prälat Paul Knopp, Seniorennachmittag

+++ KONZILS TICKER +++



Kirche braucht Wandlung
Herausforderungen und pastorale
Potenziale aus dem Geist
des Konzils



Seligler Papst Johannes XXIII.
Köln

Der Druck dieser Seite wurde ermöglicht durch: Wellness & Beauty M. Franz, Kosmetik – Massagen – Fußpflege – Maniküre, Heinrichshofweg 5, 50769 Köln Fühligen, Tel.: 0221 708 92 61

AUSZÜGE AUS DEN LESERBRIEFEN

zu unseren Konzilswochen

”

... durch Zufall habe ich Ihre Broschüre (GlaubensArt mit dem Programm der Konzilswochen) in die Finger bekommen. Ich gehöre zwar zu Ihrer Gemeinde, bin aber kein praktizierender Katholik. ... Es ist aus meiner Sicht außerordentlich verdienstvoll, dass Sie das Wirken des Roncallipapstes herausstellen und sich intensiv damit befassen. ... Als Laie habe ich leider den Eindruck, dass die Amtskirche derzeit diesen Papst nicht nach seinen Verdiensten würdigt. ... Schade drum.

Alfred Dahmen, Köln-Seeberg

“

”

... Die Idee der Konzilswochen halte ich für äußerst gut und fordert meinen Respekt vor all jenen, die sie planen und durchführen wollen. Da steckt ungemein viel Arbeit dahinter. Ich wünsche allen Gläubigen in der Gemeinde den „guten Geist des gütigen Johannes“.

Norbert Cuypers SVD, Berlin

“

”

1964 waren wir eine junge Familie, die in Heimersdorf günstig bauen konnte. Wir freuten uns darüber, nun in einer aufgeschlossenen Gemeinde wohnen zu dürfen, wo man die Aufbruchsstimmung des Konzils wirklich spürte. Der damalige Pfarrer H. Hausdörfer, ein begeisterter Befürworter des Konzils, ermutigte uns immer wieder zur Mitarbeit und Mitverantwortung in der Gemeinde. ... wir sahen hier vieles verwirklicht, ... das nun durch das Konzil ermöglicht wurde (z.B. Pfarrgemeinderat, Mitgestaltung von Gottesdiensten, Gründung von Familien- und Gesprächskreisen, Kommunionhelfer ...). Inzwischen ... müssen wir zu unserem Bedauern erkennen, dass manches in unserer Amtskirche rückläufig ist oder stagniert, bedingt durch die starre Haltung des Vatikans. Deshalb begrüßen wir sehr die Konzilswochen in unserer Gemeinde, denn die Erkenntnisse und der Geist des Konzils dürfen nicht zurückgedrängt werden, sondern müssen unbedingt in Erinnerung gerufen, erhalten und weiterentwickelt werden.

Elisabeth und Heinrich Schmitt, Köln-Heimersdorf

“

40 JAHRE TABORSAALGESPRÄCHE und „50 JAHRE II. VATIKANISCHES KONZIL 2012–2015“

Im vergangenen Jahr haben wir bei den drei Taborsaalgesprächen überdeutlich gemerkt, was sich schon in den vergangenen Jahren abzeichnete: Dass nämlich diese Form überwiegend die ältere Generation anspricht, während die mittlere Generation und erst recht die jüngere Generation nicht mehr angesprochen wird.

Dagegen haben die Veranstaltungen unserer Konzilswochen offensichtlich neben den Senioren gerade auch die mittlere Generation und hier und da auch jüngere Gemeindeglieder angesprochen. Wir brauchen nur an den Abend mit Avi Primor und an die Kölner Gesprächsrunde über „Unsere Kirche – 50 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil“ zu denken.

Deshalb wollen wir in den drei kommenden Jahren 2012 bis 2015, in den Jahren des 50jährigen Jubiläums des II. Vatikanischen

Konzils, das zwischen 1962 und 1965 getagt hat, das Konzept der Konzilswochen in Einzelveranstaltungen weiterführen.

Nach 40 Jahren Taborsaalgespräche bedanken wir uns bei Herrn Bernhard Epping sehr, sehr herzlich, ohne den diese Taborsaalgespräche nicht denkbar gewesen wären. Unermüdlich auf der Suche nach Themen und Referenten, in zahllosen Vorgesprächen mit Theologen und anderen Wissenschaftlern hat Herr Epping in den vergangenen vier Jahrzehnten die Taborsaalgespräche geprägt, vorbereitet und gestaltet.

Herr Epping, Sie haben sich um die Bildungsarbeit in unserer früheren Pfarrgemeinde Christi Verklärung und in unserer jetzigen Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. verdient gemacht!

Heribert Meurer, Pfarrer

Dein Christus ein Jude
 Dein Auto ein Japaner
 Deine Pizza italienisch
 Deine Demokratie griechisch
 Dein Kaffee brasilianisch
 Dein Urlaub türkisch
 Deine Zahlen arabisch
 Deine Schrift lateinisch

Und Dein Nachbar nur ein Ausländer

ERNTEDANK

„Warum soll ich für die Ernte danken? Wir haben die Früchte und den ganzen Kram doch bezahlt!“ Die Achtjährige starrt eigen-sinnig auf ihren kleinen mit Früchten gefüllten Korb. Am Vortag hat sie Möhren, Äpfel und Birnen zusammen mit der Mama auf dem Wochenmarkt gekauft. Und nun soll sie, und das dann sogar noch in der Kirche, dafür Dank sagen?

Das punktgenaue Abrechnen von Leistung und Bezahlung, von Produkt und Bilanz entspricht unserer heutigen ökonomisch orientierten Gesellschaft. Ich habe bezahlt, also habe ich einen Anspruch auf die Ware. Ein Vertrag zwischen zwei Parteien, von denen beide profitieren und bei dem keiner dem anderen etwas schuldig bleibt.

Aber dann laufen Berichte über Hurrikans über den Bildschirm, und die Klimaveränderungen führen auch hier in Deutschland zu Überschwemmungen und Verwüstungen. Und plötzlich wird bewusst: Der Mensch ist, trotz allen Könnens und allem Wissen, den Naturgewalten ausgeliefert. Das Leben lässt sich nicht vollständig durchkalkulieren und berechnen.

„Macht euch die Erde untertan“, so fordert Gott die Menschen im Schöpfungsbericht auf. Für Christen bedeutet das zum Einen:

- auszusteigen aus einer profitorientierten Kosten-Nutzen-Kalkulation,
- sich an den Gaben der Erde zu erfreuen, die Natur zu achten und sich ihren Regeln zu fügen,
- die Gaben und Güter der Erde miteinander – auch weltweit – zu teilen und für Gerechtigkeit bei Produktion und Entlohnung einzutreten.

Zum anderen bedeutet es, dem Schöpfer der Welt zu danken:

- für die Gaben, die er in der Schöpfung der Natur Mensch und Tier zudachte und
- für die Freiheit, die er den Menschen gab mit dem Auftrag, diese Welt mit zu gestalten.

Im Idealfalle ist das Erntedankfest kein folkloristisches Fest ohne weitere Bedeutung für das Leben. Mit bewusstem Genuss der von Gott geschenkten Gaben, mit bewusstem Wahrnehmen der vielen dahinter steckenden Arbeit, mit bewusstem Einbeziehen weltweiter Geschwisterlichkeit kann es Mut machen für eine neue, lebenswertere und gerechtere Welt. Vielleicht sogar für eine Welt, in der für Terror, der erwächst aus Armut und Ungerechtigkeit, immer weniger Platz ist.

Quelle:

Internetmagazin www.familien234.de

Ferien zu Hause 2011

Beim Redaktionsschluss dieses Pfarrbriefs hat die diesjährige Ferienaktion „Ferien zu Hause“ gerade erst begonnen. Sie dauert in diesem Jahr wieder vier Wochen montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr, und zwar vom 1. bis zum 26. August.

Am Montag, 1. August, startete „Ferien zu Hause“ bei herrlichem Sommerwetter mit einem Segensgottesdienst mit Pfarrer Heribert Meurer am Glockenturm auf dem Innenhof des Taborplatzes. Danach hieß es: „Jetzt geht es los!“, was auch musikalisch untermalt wurde.

Ingesamt nehmen in diesem Jahr ca. 450 Kinder aus unserer ganzen Pfarrgemeinde teil. Über 70 Jugendliche betreuen die Kinder bei den verschiedenen Aktionen auf dem Taborplatz, im Taborsaal, auf der Wiese im Park, bei Ausflügen, ... Viele Frauen bereiten den Kindern ein leckeres Frühstück und organisieren das Mittagessen.

Ein ganz herzliches Dankeschön an alle Spender aus unseren drei Kirchorten (Merkenich, Chorweiler/Seeberg-Nord, Heimersdorf/Seeberg-Süd) unserer Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII., die bei der Türkollekte nach den heiligen Messen am Sonntag, 10. Juli, so großzügig gespendet haben, und allen, die darüber hinaus durch ihre Spenden unsere Ferienaktion unterstützt haben.

HINGABE

Meistens wird Gott
ganz leise
Mensch

die Engel
singen nicht
die Könige gehen vorbei
die Hirten bleiben
bei ihren Herden

meistens wird Gott
ganz leise
Mensch

von der Öffentlichkeit
unbemerkt
von den Menschen
nicht zur Kenntnis genommen

in einer kleinen
Zweizimmerwohnung
in einem Asylantenwohnheim
in einem Krankenzimmer
in nächtlicher Verzweiflung
in der Stunde der Einsamkeit
in der Freude am Geliebten

meistens
wird Gott
ganz leise Mensch

wenn Menschen
zu Menschen
werden

Andrea Schwarz

CARITASSAMMLUNG

Warum wird in regelmäßigen Abständen die Caritassammlung gehalten – als Hausammlung, als Straßensammlung, als Türkollekte an den Kirchtüren?

Weil die caritative Tätigkeit ein Grundpfeiler und eine wesentliche Aufgabe jeder katholischen Pfarrgemeinde ist:

Die Botschaft unseres Glaubens

- in Predigt, Unterricht, Katechese, zu verkünden,
- in der Sonntagsmesse zu feiern,
- in der Gemeinschaft der Kirche, der Pfarrgemeinde zu leben und
- in den Werken der Liebe (lat.: caritas) zu tun.

Das sind die Grundpfeiler der Kirche und jeder einzelnen katholischen Pfarrgemeinde. Und diesen Grundpfeiler „Caritas“ dürfen wir nicht allein dem Caritasverband überlassen, der aber unerlässlich ist, um durch seine Dienste Menschen in Not helfen zu können. Wir müssen darüber hinaus in unserer konkreten Gemeinde aktuelle Not lindern und (finanzielle) Hilfestellungen in vielerlei Hinsicht geben. Und wir machen kleine Anerkennungen und Geschenke an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was durchaus auch zum Grundpfeiler „Caritas“ gehört.

Dazu einige Beispiele:

Hilfen für Familien in konkreten, meistens unverschuldeten Notlagen, punktuelle Ergänzungen zur Sozialhilfe, Zuschüsse für einzelne Teilnehmer an Ferienfreizeiten und Ausflügen, Zuschuss für „Ferien zu Hause“, kleine Geschenke bei den Geburtstagsbesuchen unserer älteren Gemeindeglieder, kleine Geschenke an Nikolaus, Weihnachten

und Ostern an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an Kinder- und Jugendchor u.a., Zuschüsse zu den Eigenbeiträgen bei der Erstkommunion- und Firmkatechese, Gutscheine für Übernachtungen in den Häusern der Caritas und der Stadt Köln, Zuschüsse und Anschaffungen für die Lebensmittelausgabe, usw.

Weil wir nicht in allen Straßen die Caritassammlung als Haussammlung durchführen können, ist diesem Pfarrbrief ein Überweisungsformular beigelegt, um Ihre Spende problemlos uns zukommen zu lassen.

Für Ihre Spende sage ich ihnen jetzt schon herzlichen Dank!

Ich möchte es nicht versäumen, allen herzlich zu danken, die in den vergangenen Jahren und auch in diesem Jahr und hoffentlich auch in den nächsten Jahren die Caritas-Haussammlung durchgeführt haben und durchführen. Es ist jedes Mal ein wichtiger persönlicher Einsatz!

Heribert Meurer, Pfarrer

ERWACHSENE MESSDIENER GESUCHT

„Messdiener – das ist doch Kindersache! Dazu bin ich jetzt doch zu alt!“ Das höre ich immer wieder, wenn sich Messdienerinnen und Messdiener oft nach vielen Jahren vom Ministrantendienst abmelden. Dabei gehört der Dienst des Ministranten am Altar wesentlich zur Feier der Liturgie dazu – wie der Dienst des Lektors, des Kantors, des Kommunionhelfers. Im Auftrag und im Namen der Gemeinde bringen die Ministranten die Gaben zum Altar, im Auftrag der Gemeinde versehen sie Dienste bei den verschiedenen Gottesdiensten. Das ist nicht (nur) Kindersache, sondern ein Dienst des getauften und gefirmten Christen durch alle Altersschichten hindurch.

Um das deutlich zu machen, frage ich jetzt Sie, die erwachsenen Mitglieder unserer Pfarrgemeinde, Frauen und Männer, ob Sie bereit sind, diesen Dienst zu übernehmen.

Dieser Dienst kann in zweifacher Weise geschehen:

- Die erwachsenen Messdiener sind während der Sonntagsmessen in den vorderen Bänken der Kirche und bringen die Gaben bei der Gabenbereitung zum Altar, und das nicht in liturgischen Gewändern, sondern in sonntäglicher Kleidung.
- Bei Hochfesten versehen die erwachsenen Messdiener in liturgischer Kleidung den Dienst am Altar (Kreuzträger, Weihrauchträger, ...).

Wenn Sie dazu bereit sind, sagen Sie doch bitte in den nächsten Tagen in einem unserer drei Pfarrbüros Bescheid. Ich lade Sie dann in den nächsten Wochen zu einem Treffen ein.

Heribert Meurer, Pfarrer



KEVELAERFAHRT

Die traditionelle adventliche Kevelaerfahrt unserer Gemeinde findet in diesem Jahr am

Mittwoch, 7. Dezember, statt. Wir starten um 8.30 Uhr ab Chorweiler, City-Center, um 8.45 Uhr ab Heimersdorf, Taborplatz, um 8.45 Uhr ab Merkenich, Sparkasse.

Karten zum Preis von 13,- Euro sind in unseren drei Pfarrbüros erhältlich.



„ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT“

Am Samstag, 10. September, um 11 Uhr können Sie die erste „Orgelmusik zur Marktzeit“ erleben. In einem halbstündigen Konzert unter dem Titel „Dancing Pipes – vom Bolero zum Boogie“ erleben Sie mit unserem Organisten Robert Gandor Orgelmusik von einer neuen Seite.



ERNTEDANKFEST

am Sonntag, 9. Oktober

Zur Festmesse um 11.00 Uhr auf den Bauernhof Faasen auf der Merkenicher Hauptstraße in Merkenich ist unsere ganze Gemeinde herzlich eingeladen. Wer mit dem Fahrrad nach Merkenich fahren möchte, trifft sich um 10.00 Uhr auf dem Taborplatz bzw. um 10.15 Uhr an St. Markus am Geranienweg. Nach der Festmesse sind alle zum gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen und Suppe, ... herzlich eingeladen.



FIRMVORBEREITUNG 2011/2012

Im Jahre 2012 wird die nächste Firmung in unserer Pfarrgemeinde stattfinden. Die entsprechenden Jahrgänge (bei uns ist das Mindestalter 16 Jahre) sind bereits persönlich angeschrieben worden. Wer sich darüber hinaus interessiert (auch Erwachsene sind willkommen), melde sich bitte bis Ende September in unserem Pastoralbüro, Kopenhagener Str. 5, Tel. 700 8505.



Kölner Katholikenausschuß – neue Internet-Plattform



Die neue Internet-Plattform des Kölner Katholikenausschusses bietet die Möglichkeit, offen über kirchliche Fragen zu diskutieren, die zur Zeit besonders oft gestellt werden; z.B.: „Wie sollte die Kirche auf den Glaubensverlust heute reagieren? Wie sollte sich die Rolle der Frauen im kirchlichen Leben ändern? Sollte es neben dem zölibatären auch den verheirateten Priester geben?“ ...

Wenn Sie über diese oder andere Themen mitdiskutieren möchten, gehen Sie auf die Website des Kölner Katholikenausschusses: www.katholikenausschuss.de

WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

- ... die Orgel in St. Brictius einer Reinigung und Überholung unterzogen wurde, am Osterfest dieses Jahres wieder im neuen Glanz erklang und am Pfingstmontag gesegnet wurde?
- ... am Weißen Sonntag (1. Mai) in unserer Pfarre 62 Mädchen und Jungen zur Erstkommunion geführt wurden?
- ... am 3. Sonntag der Osterzeit (8. Mai) in der 9.30-Uhr-Messe Br Gemeindemitglieder aus allen drei Kirchorten unserer Pfarre ihre Jubelkommunion gefeiert haben?
- ... wir am 4. Sonntag der Osterzeit (15. Mai) und am Pfingstmontag die jährlichen Krankensalbungsfeiern in allen drei Kirchen unserer Gemeinde gefeiert haben?
- ... am 5. Sonntag der Osterzeit (22. Mai) die renovierte und erweiterte Orgel in Christi Verklärung in einer festlichen Messe in voll besetzter Kirche gesegnet wurde?
- ... beim Eröffnungskonzert in Christi Verklärung mit unserem Seelsorgebereichsmusiker, Herrn Gandor, am Samstag, 28. Mai über 300 Besucher die im Rheinland einzigartige LED-Beleuchtung der Orgel erleben konnten?
- ... die Orgel in Christi Verklärung über 46 Register, verteilt auf drei Manuale und Pedal, mit insgesamt 1769 Pfeifen verfügt und die zur Zeit modernste Orgel Kölns ist?
- ... in Seeberg-Nord in der Riphahnstraße die neue syrisch-orthodoxe Kirche (der ehemalige „Schuppen“, die frühere Notkirche in Chorweiler) am Sonntag, 5. Juni, konsekriert (geweiht) wurde?
- ... unser Pfadfinderstamm auch in diesem Jahr sein traditionelles Pfingstlager durchgeführt hat?
- ... am Dreifaltigkeitssonntag (19. Juni) Weihbischof Manfred Melzer 68 Jugendlichen aus unserer Pfarrgemeinde das Sakrament der Firmung gespendet hat?
- ... am Fronleichnamfest (23. Juni) die bisher größte Fronleichnamsprozession von unserer Pfarrkirche Seliger Papst Johannes XXIII. zu unserer Kirche Christi Verklärung gezogen ist?
- ... nach der Fronleichnamsprozession die traditionelle Markuskirmes auf dem Taborplatz stattfand – bei herrlichem Wetter und sehr zahlreichen Besuchern?
- ... unsere Konzilswochen vom 18. Juni bis zum 3. Juli innerhalb und außerhalb unserer Gemeinde großen Anklang und Zuspruch erfahren haben?
- ... am Sonntag, 17. Juli, nach der 11.00-Uhr-Messe CV die jährliche Hofsängerei auf dem Innenhof des Taborplatzes stattgefunden hat – als „Einläuten“ der Sommerferien?

TABERNAKEL

Die „Tür zum Leben“

hinter Türen,

der Größte

im Kleinsten,

der Unfassbare, Unendliche,

im engen Raum;

der Freieste, für alle Offene,

eingeschlossen.

Der Öffentlichste

verborgen.

Der Abwesende

anwesend.

Den Himmel und Erde nicht fassen,

mitten unter uns.

Der Ewige, Überzeitliche,

gegenwärtig.

Der Überall, der Fernste:

Hier.

Ferdinand Krenzer

Buch des Lebens – aus den Kirchenbüchern



Verstorbene

Antonie Steffens (85) • Hedwig Barton (89) • Elisabeth Nowak (72)
 Hedwig Moschner (90) • Elisabeth Simons (87) • Maria Lehmann (54)
 Peter Stöcker (78) • Waltraud Ohmann (98) • Wilfried Becker (74)
 • Johanna Mettbach (80) • Maria Trawinski (89)
 Wilhelm Franzen (80) • Johann Faßbender (91)
 Katharina Hasselmann (99) • Helmut Bäckhausen (72)
 Margareta Arnold (92) • Johannes Godesberg (89)
 Heinrich Moll (76) • Benedikt Suchomski (86)
 Katharina Püttmann (88) • Hubert Krupke (79) • Hugo Schmitz (81)
 Hans Hoffend (91) • Wilhelm Herweg (83) • Ingrid Milewski (83)
 Horst Massau (82) • Jan Gompert (26) • Karl Krause (73)
 Krystyna Makula (57) • Yvonne Odenthal (25)
 Elisabeth Bachuber (81) • Regina Holz (87)
 Elisabeth Metzler (101) • Otto Seidel (82) • Juliana Vörös (78)
 Katharina Wallraf (78) • Lydia Pecha (87) • Günter Machon (86)
 • Gerhard Wittner (80) • Margarethe Wasserberg (77)
 Wladyslawa Suchomski (82) • Hugo Gehrke (87)
 Thi Kim Nga Maria Tran (43) • Anneliese Hiller (91)



Taufe

Laura Nicole Konicki • Alessio Pierno • Sarah Erna Meuche
 Eva Lotta Schneider • Elias Reiner Fengler
 Hannah Frieda Krahenfeld • Jana Denise Blum
 Malwin Brian Außen • Angelo Gueli • Annabelle Simons
 Giuseppe Antonio Majica • Mara Concetta Cacciapuoti
 Alessio Savio Bosa • Lina Maria Irion • Kim Willer
 Giulia Lombardo • Mirella Crupi • Louis Santino Pallotta
 Luisa Delgado Jorge • Beate Buschmann • Giovanni Licata Tiso
 Elena Ochmann • Joshua Ginnnow • Toni Diego Josef
 Otto Jonas Alexander Schüchter • Mia Chloé Kraskiewicz
 Leandro Boksch • Adano Güntgen • Jörg Peter Hufen
 Duc Hoa David Giuse Nguyen • Sunny Pachino Hildebrand
 Katharina Jouliet • Benjamin Günthner • Tobias Schenk
 Edith Swietek

- Justine Plottnik und Christian Marciniak
- Wiebke Anna-Frieda Wehmeier und Sebastian Faust
- Nadine Heisterbach und Leonardo Santamaria



Ehe

Leonardo Albert • Nadine Maria Babera • Claudia Baron
 Christian Beck • Frederik Buhr • Martin Franz
 Burschik Ksenija Cavrak • Sandra Czok • Miriam Dreschers
 Maike Dresen • Sarah Marie Eitner • Gereon Gabriel Floßdorf
 • Ricardo Frohn • Christian Dominik Gärtner
 Anna Rebecca Gärtner • Alexander Gillessen • Anja Carola
 Groß Sophia Graumann • Annika Henseler • Hendrik Höfel
 Ida Höfel • David Adam Jung • Victoria Anastasia Kaczmarek
 Caroline Karwoth • Nikola Maria Kelch • André Kisselbach
 Jana Maria Klarl • Klaudia Nicole Kopec • Beatriz Tamara
 Krämer • Straube Lukas • Heinz Wilhelm Krenzel
 Kamil Ktacz • Alexandra Magdalena Ktacz • Christian Kuck
 Michael Martin Kupka • Charlotte Kutsch • Sarah Langer
 Erik Leppich • Melissa Angela Lichtenstein • Francesco Lo
 Brutto Philipp • Andre Lucas • Barbara Annemarie Paffendorf
 Anja Christin • Pallmann David • Peters Nancy
 Pier Gianluca Pinke • Luisa Piroddi • Christoph Probst
 Damian Pütz • Katrin Pütz • Nicole Rataj
 Tamara Ilona Rothkugel • Nico Russo • Stefano Russo
 Amanda Rybski • Marcel Scharf • Daniel Paul Scheeben Phi-
 lipp • Karl Schnorbach • Niklas Maria Schnorbach
 Lisa Magdalena Sidlo • Eva-Maria Stürmer
 Gabriel Kevin Tarnowski • Stephanie Claudia Vacek
 Natalie Vacek • Hendrik Walter • Christine Ulrike Maria Walter
 Julia Wlodarski • Benedikt Daniel Wosch
 Nicole Zuchniewski



Firmung

TERMINE

September – Oktober – November

- | | | |
|----|------------------|--|
| So | 4.9., 11.00 CV | 40-jähriges Diakonenjubiläum von Diakon Laub;
anschl. Empfang im Taborsaal |
| Di | 6.9., | Banneux-Wallfahrt |
| Fr | 9.9., Taborsaal | „Linus“, veranstaltet vom Förderverein CV |
| Sa | 10.9., 11.00 CV | „Orgelmusik zur Marktzeit“ |
| So | 11.9., | in allen heiligen Messen:
Einführung unseres neuen Kaplans Pater John Perumannikala |
| Sa | 17.9., | Kindergartenfest der Kindertagesstätte Riphahnstraße |
| Do | 22.9., 19.30 | Taborcup (Skatturnier) im Taborsaal |
| Sa | 24.9., 17.15 CV | DPSG-Messe; anschl. Taborsaal: „40 Jahre DPSG“ |
| So | 2.10., | Buswallfahrt „950 Jahre Speyerer Dom“ |
| Mo | 3.10., 17.30 CV | „Orgelmarathon“ |
| So | 9.10., 11.00 | Festmesse auf dem Bauernhof Faasen in Merkenich
anschl. Beisammensein auf dem Bauernhof |
| So | 16.10., 11.00 Jo | (nicht 10.00 Uhr)
Festmesse zum Patrozinium unserer Pfarrgemeinde |
| Sa | 22.10., 20.15 | „Chorweilinale-GALA“ im Pfarrzentrum Jo; Einlass 19.45 |
| Do | 27.10., 19.30 | Taborcup (Skatturnier) im Taborsaal |
| So | 30.10., 11.00 CV | Festmesse zum Kirchweihfest CV |
| So | 13.11., 9.30 Br | Festmesse zum Patrozinium und zum Kirchweihfest Br |
| So | 20.11., | nach der 9.30-Uhr-Messe Br: Adventsbasar der Frauengemeinschaft |
| So | 20.11., | nach der 10.00-Uhr-Messe Jo: Adventsbasar |
| So | 27.11., | Pfarrheim Br: Adventsnachmittag,
veranstaltet vom Förderverein Br |
| So | 29.11., | Pfarrheim Br: Adventsfeier der Frauengemeinschaft |

Gottesdienstzeiten der Gemeinde „Seliger Papst Johannes XXIII.“

St. Briccius

Sonntag: 9.30 Uhr hl. Messe
Donnerstag: 8.30 Uhr hl. Messe; anschließend Rosenkranzgebet
Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Uhr hl. Messe; vor der hl. Messe: Rosenkranzgebet
(1. Freitag Monat)

Christi Verklärung

Samstag: 17.15 Uhr Sonntagvorabendmesse
Sonntag: 11.00 Uhr hl. Messe
Dienstag: 8.30 Uhr hl. Messe (St. Markus); anschließend Rosenkranzgebet
Mittwoch: 8.15 Uhr Frauenmesse; anschließend Rosenkranzgebet

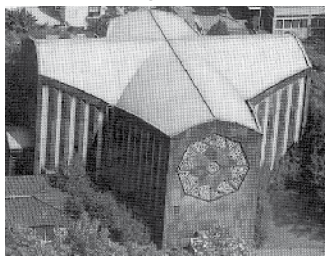
Sel. Papst Johannes XXIII.

Samstag: 18.30 Uhr Sonntagvorabendmesse
Sonntag: 10.00 Uhr hl. Messe
Donnerstag: 9.30 Uhr Rosenkranzgebet
14.00 Uhr hl. Messe
Freitag: 9.30 Uhr hl. Messe

Sankt Briccius



Christi Verklärung



Sel. Papst Johannes XXIII.



Kontakte

Seelsorger



Leitender Pfarrer Heribert Meurer
Taborplatz 6 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 16 30
heribert.meurer@papst-johannes-koeln.de



Kaplan Pater John Perumannikala
Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 0221/70 90 90 10



Diakon Bernhard Tatzel
Brictiusstr. 22 | 50769 Köln | Tel.: 0221/70 56 30 | mobil: 0170/695 45 58
bernhard.tatzel@papst-johannes-koeln.de



Pastoralreferent Thomas Döker
Pappelweg 27 | 50767 Köln | Tel.: 0221/709 94 78
tom.doeker@papst-johannes-koeln.de

Pfarrer i. R. Heinrich Weide
Asbacher Weg 9 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 12 86

Diakon i. R. Walter Laub
Forsythienweg 16 | 50769 Köln | Tel.: 0221/700 85 14

Pastoralbüro

Sel. Papst Johannes XXIII.
Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln
Tel.: 0221/700 85 05 | Fax: 0221/70 90 658
pastoralbuero.chorweiler@papst-johannes-koeln.de | www.papst-johannes-koeln.de
Erika Rade / Petra Schäfer
Öffnungszeiten:
Mo. Di. Do. Fr.: 9 – 12 Uhr | Mo. Mi.: 14 – 16 Uhr | Do.: 14 – 18 Uhr

Christi Verklärung

Taborplatz 6 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 16 30 | Fax: 0221/79 67 10

pfarrbuero.heimersdorf@papst-johannes-koeln.de

Anne Franken / Raphaele van den Valentyn

Öffnungszeiten:

Mo. Di. Do. Fr.: 10 – 12 Uhr | Mo. Mi.: 15 – 17 Uhr

St. Brictius

Brictiusstr. 22 | 50769 Köln | Tel.: 0221/70 56 30 | Fax: 0221/700 49 37

pfarrbuero.merkenich@papst-johannes-koeln.de

Elfriede Schlimgen

Öffnungszeiten:

Mo. Mi. Do.: 10 – 12 Uhr | Di.: 16 – 19 Uhr

Büro für Gemeinwesenarbeit – Sozialbüro

Kopenhagener Str. 5 | 50765 Köln | Tel.: 0221/700 18 87 | Fax: 0221/70 90 658

sozialbuero@papst-johannes-koeln.de | www.papst-johannes-koeln.de

Sozialberatung

Siggi Heidt

Sprechzeiten:

Mo.: 14 – 17 Uhr | Do.: 10 – 12 | 14 – 16 Uhr

und nach Vereinbarung

Nachbarschaftsarbeit

Regina Flackskamp

Sprechzeiten:

Di.: 10 – 11.30 Uhr | Do.: 17 – 18 Uhr

Mieterkontaktstelle

Sprechzeiten:

Mo.: 14 – 17 Uhr | Mi.: 15 – 17 Uhr | Fr.: 10 – 12 Uhr

Talente im Stadtteil

Osloer Str. 4 | 4 Etage/Whg. 3 | 50765 Köln | Tel.: 0221/970 20 16

Sprechzeiten:

Mo.: 11 – 12 Uhr | Di.: 10 – 11 Uhr | Do.: 17 – 18 Uhr

Kath. Familienzentrum Sel. Papst Johannes XXIII.

Kath. Kindertagesstätte Riphahnstraße

Riphahnstr. 38 | 50769 Köln | Tel.: 0221/700 88 94 | Fax: 0221/168 54 70
kita.riphahnstrasse@papst-johannes-koeln.de | www.katholische-kindergaerten.de
Leiterin: Elisabeth Meurer

Kath. Kindertagesstätte Taborplatz

Taborplatz 8 | 50767 Köln | Tel.: 0221/79 19 30 | Fax: 0221/79 19 30
kita.taborplatz@papst-johannes-koeln.de | www.katholische-kindergaerten.de
Leiterin: Marion Lamann

FRÖBEL Kindergarten „Sternschnuppe“

Hildengasse 9 | 50769 Köln Tel.: 0221/70 55 19 | Fax: 0221/355 10 51
sternschnuppe-koeln@froebel-gruppe.de
Leiterin: Christa Klein-Fuchs

Krankenpflegeverein Köln-Nord e.V. Caritas Sozialstation Chorweiler

Taborplatz 4 | 50767 Köln | Tel.: 0221/ 790 15 24 | Fax: 790 15 61
kpv-koeln@t-online.de | www.kpv-ah.de
Bürozeiten: Mo. – Fr.: 8 – 16 Uhr

Ambulanter Hospizdienst

Tel.: 0221/ 790 15 24 | Fax: 0221/ 790 15 61 | ah-koeln@t-online.de | www.ah-kpv.de
Renate Hofer & Regina Knorreck
Bürozeiten: Mo. – Fr.: 9 – 16 Uhr

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Katholischen Pfarrgemeinde Seliger Papst Johannes XXIII., Köln
Redaktion: Günter Dionisius, Regina Flackskamp (Koordination), Pfr. Heribert Meurer (V.i.s.d.P.), Andrea Röhr-Bloch
E-Mail: glaubensart@papst-johannes-koeln.de
Auflagenhöhe: 3.800
Layout: Karin Saberschinsky | www.vollgestalt.de
Bildquellen: Cover und S. 2: Bernhard Raspels, S. 12: Barbara Woywod, S. 18: Pfarrbriefservice.de
Alle übrigen Fotos: M. Flackskamp, W. Dichans, Dr. H. Kochs
Druck: Druckerei Schüller, Köln
In der nächsten Ausgabe können Veranstaltungstermine für Dezember, Januar und Februar berücksichtigt werden.
Redaktionsschluss. 30.09.2011

Dank an die Spender

Mobile Fußpflege, Irene Lichtner, Tel.: 0221-700 29 12 od. 0151-5921 6542

Cosmas Apotheke, Christoph Kothen, Wilhelm-Ewald-Weg 1, 50769 Köln, Tel.: 0221-700 78 18
www.cosmas-apotheke-koeln.de

CAN Getränke Markt, Haselnussweg 29, 50767 Köln, Tel.: 0221-791 06 70

Akzente Mode, Geschenke & mehr, Merkenicher Hauptstr. 168, 50769 Köln, Tel.: 0221-70 99 45 24

Metzgerei Dick, Haselnussweg 24, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 46 17
www.partyservice-dick.de

Odendahl + Feldbusch, Robert-Bosch-Str. 30 – 32, 50769 Köln, Tel.: 0221-970 41 90
gerüst aufzug technik, www.odendahl-feldbusch.de

Sertürner Apotheke, Dr. Dr. med. Thomas Künzer, Haselnussweg 27, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 89 89
www.sertuerner-apotheke-koeln.de

Odendahl Bestattungen, Robert-Bosch-Str. 30 – 32, 50769 Köln, Tel.: 0221-708 79 18
www.koelnbestattung.com

Grabmale Rainer Schiefer Steinmetz und Bildhauermeister, Thujaweg 1, 50765 Köln, Tel.: 0221-79 43 17

Restaurant Haus Thomas, Volkhovener Weg 176, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 10 899

Druckerei Schüller, Adalbertstr. 11 – 15, 51103 Köln, Tel.: 0221-85 59 11

Utronic Elektronische Anlagen GmbH, Elbeallee 13, 50765 Köln, Tel. 0221 970 408-0
service@utronic.de, www.utronic.de

Damian-Apotheke, Andrea Klarl, Volkhovener Weg 164 – 166, 50767 Köln, Tel.: 0221-79 82 77
service@damianapotheke.de

Bestattungen Schwarz, Schmiedhofsweg 2, 50769 Köln-Fühlingen, Tel.: 0221-708 71 38
www.bestattungen-schwarz.com

Bestattungen Schwarz, Volkhovener Weg 103, 50767 Köln-Heimersdorf, Tel.: 0221-708 71 38
www.bestattungen-schwarz.com

Bestattungshaus Arnold, Longericher Str. 395, 50739 Köln (Longerich), Tel.: 0221-957 44 40
info@arnold-bestattungen.de

Bäckerei Konditorei Magnus Newzella, Haselnussweg 19, 50767 Köln-Heimersdorf, Mataréweg 51,
50769 Köln-Seeberg, Tel.: 0221-79 88 81, www.baeckerei-newzella.de

Peter Krause und Anni Schulz-Krause

Wellness & Beauty, M. Franz, Kosmetik – Massagen – Fußpflege – Maniküre, Heinrichshofweg 5,
50769 Köln Fühlingen, Tel.: 0221 708 92 61

Ein herzliches Dankeschön auch an alle Spender, die nicht genannt werden möchten.



Die LED-Beleuchtung an der Orgel in Christi Verkörperung

Das Thema der nächsten Ausgabe von GlaubensArt:
„Weihnachten“